

Laibacher Zeitung.

N^o. 276.

Mittwoch am 1. December

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Das k. k. General-Rechnungsdirectorium hat die daselbst in Erledigung gekommenen Hofconscriptenstellen dem Rechnungsofficiale der k. k. Cameral-Hauptbuchhaltung, Joseph Schönwald, und dem Rechnungsofficiale der k. k. niederösterreichischen Staatsbuchhaltung, Johann Nepomuk Wapfel, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. December.

Heute Morgens um 6 Uhr sind Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian im besten Wohlsein hier eingetroffen, und haben mit dem heutigen Frühtrain die Reise nach Wien fortgesetzt.

O e s t e r r e i c h.

* Wien, 27. November. Wie eine gestern Abends hier eingelaufene telegraphische Depesche meldet, ist die bekannte Motion des Unterhausmitgliedes Williers wiederholt vertagt worden. Wenn das Unterhaus dadurch zu erkennen geben will, daß es nicht gewillt ist, die feindselige und mißtrauische Politik der principiellen und systematischen Gegner des Cabinets zu unterstützen, sondern dieser Zeit gönnen will, seinen, zum Schutze und Schirme der ackerbau-treibenden Classen entworfenen Plan darzulegen, so muß man diese Wendung als eine vortheilhafte bezeichnen. Verstößt jener Plan, wie man zu erwarten steht, nicht gegen das Princip der freien Concurrenz, so dürfte demselben ernste und gründliche Würdigung von Seite der Volksvertretung nicht entstehen, und wenigstens in dieser Beziehung die Zukunft des Cabinets als eine ziemlich gesicherte zu betrachten sein.

Lord Palmerston hat den sich darbietenden Anlaß benutzt, um ein vermittelndes Amendement vom Stapel laufen zu lassen, dessen Inhalt laut einer uns zugekommenen speciellen Mittheilung in Folgendem besteht:

Der Lord erklärte sich persönlich mit dem Antrage Williers einverstanden, sprach jedoch seine Meinung dahin aus, daß es unpolitisch wäre, den „neubekehrten Freihändlern“ eine ihnen widerwärtige Fassung des Antrages aufzudrängen.

Seine Formulirung lautet folgendermaßen: Es ist die Meinung des Hauses, daß die verbesserte Lage des Landes, namentlich der gewerbetreibenden Classen, wesentlich ein Ergebnis der neueren Gesetzgebung sei, welche das Princip der unbeschränkten Concurrenz aufgestellt, die Zölle zu protectionistischen Zwecken abgeschafft, und dadurch die Hauptnahrungsmittel des Volkes billiger und reichlicher gemacht hat; — daß ferner die Aufrechterhaltung und Ausdehnung dieser Politik die Industrie des Landes in den Stand setzt, die Staatslasten zu tragen und hierdurch die allgemeine Wohlfahrt und die Zufriedenheit im Volke zu fördern; — endlich, daß das Haus bereitwillig jede mit diesen Grundsätzen übereinstimmende Vorlage, die ihm zu Folge der in der Thronrede enthaltenen Eröffnung gemacht werden dürfte, in Erwägung ziehen wolle.

Dieser Antrag ist zwar nicht rein von jedem Mißtrauen, die bekannte Eifersucht der absoluten Freihandelsmänner verbirgt sich darin hinter glatten, diplomatisch berechneten Worten: Allein er hat wenigstens das Verdienst, für sich Nichts zu präjudiciren, Nichts zu überstürzen, und bietet dem Ministerium immerhin die Möglichkeit, seine, auf das Wohl der Agriculturclassen berechneten Vorschläge darzulegen und hoffentlich auch durchzuführen.

Die schätzbare, dem britischen Volke innewohnende Gabe der Besonnenheit und sein patriotisches Gemeingefühl werden hoffentlich dazu beitragen, daß die Klippe der parlamentarischen Debatte diesmal glücklich umschifft werde. Möge die Ueberzeugung allgemein werden, daß im gegenwärtigen Augenblicke sowohl England, als die übrige Welt, dort eines Cabinets bedürfen, welches die Grundsätze der Mäßigung, der Gerechtigkeit, der Friedensliebe mit Ernst und Nachdruck vertritt.

* Eine Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen, über das zu beobachtende Verfahren, um den gewesenen Schuldner einer gemeinschaftlichen Waisencasse, welche die bereits erfolgte Heimzahlung ihres Schuldcapitals behaupten, die Erlangung der angeblich nicht erhaltenen Löschungsquittungen zu erleichtern, ist erlassen. Die wesentlichsten Bestimmungen derselben sind folgende:

Wenn Schuldner, auf deren Gütern Capitalien „zu Gunsten“ zu Händen“ einer cumulativen Waisencasse eines Waisenamtes haften, die Löschung derselben aus dem Grunde bewirken wollen, weil diese Capitalien noch vor dem Eintritte der Wirksamkeit der k. k. Gerichte an die bestandenen obrigkeitlichen (oder städtischen) Waisenamter zurückgezahlt worden sind, ohne daß ihnen eine löschungsfähige Quittung ausgestellt wurde, so haben sie unter Vorbringung der allenfalls in ihren Händen befindlichen, die behauptete Capitalsrückzahlung darthunenden Urkunden, als z. B. den Originalschuldscheinen, Cessionen, Rechnungsauszüge, Empfangsbestätigungen u. dgl., zur Erwirkung der Ausstellung der erforderlichen Löschungserklärung an das k. k. Bezirksgericht zu wenden, welches zur Ausübung der Pflegschaft über das von dem gewesenen Patrimonialgerichtsherrn dieser gemeinschaftlichen Waisencasse übergebene Waisenvermögen berufen ist.

Ertheilt die von dem Bezirksgerichte dießfalls einzuvernehmende Finanz-Bezirksbehörde eine zustimmende Erklärung, so ist der gewesene Patrimonialgerichtsherr in gleicher Art um seine Erklärung mit dem ausdrücklichen Beisatze anzugeben, daß, wenn derselbe binnen einer Frist von 30 Tagen, vom Zustellungstage an gerechnet, keine Einwendung gegen das gestellte Begehren vorbringen sollte, er damit als einverstanden angesehen, und dem Bittsteller die gegebene Löschungserklärung auszufertigt werden würde. Die Ausfertigung dieser Urkunde hat auf einem claffemäßigen Stempel zu erfolgen, wenn eine Einwendung des Patrimonialgerichtsherrn nicht erfolgt.

Wird sie jedoch von seiner Seite oder der Finanzbehörde gegen die angesuchte Ausstellung der Löschungserklärung erhoben, so ist der Schuldner von deren Inhalt zu verständigen und demselben anheim zu stellen, im geeigneten Wege seinen Anspruch zur Erlangung der Löschungserklärung geltend zu machen.

Dieses Verfahren findet bei grundbücherlich versicherten Capitalien, welche auf den Namen bestimm-

ter Personen lauten, ohne den Beisatz „zu Händen“ „zu Gunsten“ des Waisenamtes, oder einen gleichbedeutenden Ausdruck zu enthalten, nicht Statt, es wäre denn, daß die nachgefolgte, obwohl grundbücherlich nicht ausgezeichnete Uebertragung der Post an das Waisenamt sich erweisen läßt, und Derjenige, auf dessen Namen die Post grundbücherlich lautet, keine Ansprüche darauf zu machen, beim Bezirksgerichte oder sonst durch vollkommen rechtskräftige Urkunden erklärt.

* Aus Anlaß einer in dem Hauptberichte der Prager Handelskammer für das Jahr 1851 gestellten Bitte, in Betreff einer bessern Handhabung der Forstgesetze, hat das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen eröffnet, daß die Verhandlungen über ein zeitgemäßes Forstgesetz bereits Sr. Majestät vorgelegt wurden, und daß sonach dem baldigen Erscheinen dieses Gesetzes entgegen gesehen werden könne.

Wien, 27. November. Dem Vernehmen nach hat Herr Graf v. Chambord gleichzeitig mit dem an das französische Volk gerichteten Protest ein Schreiben an die europäischen Großmächte gerichtet, in dem er um Vermittlung zur Wahrung seiner Rechte in Frankreich, gegenüber der im Entstehen begriffenen neuen Dynastie, das Ansuchen stellt.

— Die Beratungen der Zollconferenz-Mitglieder haben auch in dieser Woche beinahe täglich stattgefunden. Bis jetzt sind im Ganzen 24 Sitzungen gehalten worden.

— Man erfährt, daß von Seite der k. k. Regierungsbehörden, gleich als die Nachricht von der Ausweisung der Mönche aus Lugano einlangte, die Weisung erging, jene, welche sich nach der Lombardie flüchten sollten, bis die weiteren Verfügungen erfolgen, in Klöstern unterzubringen oder in sonst angemessener Weise für deren Existenz Sorge zu tragen, auch sie zu unterstützen, wenn sie in Noth sein sollten.

— Zwischen Oesterreich und Sachsen ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem österr. Unterthanen, welche Pensionen, Unterstützungen u. dgl. aus öffentlichen Cassen beziehen, die Erlaubnis ertheilt wird, solche in gegenseitiger Freizügigkeit in Sachsen zu verzehren.

— Das Handelsministerium hat das kais. österr. General-Consulat, dann die kaiserlich österreichische General-Agentie in Dublin angewiesen, denjenigen Industriellen aus Oesterreich, welche die im k. k. zu Dublin veranstaltete Welt-Industrienausstellung zu besuchen wünschen, den nöthigen Schutz und Unterstützung zu gewähren.

— Das Gremium der hies. Wundärzte hat ein Gesuch an Sr. Maj. den Kaiser überreicht, in welchem um Wiedereinführung des niederen chirurgischen Studiums in Wien gebeten wird.

— Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat für Supplenten und Lehramts-Candidaten aus Ungarn, zum Behufe der Vorbereitung für Ablegung der Lehramtsprüfung in Wien, Semestralstipendien bestimmt, deren Verleihung über Vortrag der Schulbehörde erfolgt.

— Die kürzlich erlassenen Bestimmungen in Betreff der Regelung des Geschäftsbetriebes der wandernden Agenten werden auch bei Regelung des Agentenwesens, in so ferne es sich auf ansässige Handelsagenten bezieht, maßgebend sein. An die Stelle der Taxe, welcher die Handelsreisenden unterliegen, tritt

die Erwerbssteuer, und an die Stelle der periodischen Lizenzen ein ordentliches Befugniß für den Geschäftsbetrieb.

Der Handelsstand von Kronstadt hat ein Gesuch überreicht, in welchem um Errichtung einer Filial-Comptenbank daselbst angesucht wird.

Ein Brief aus Sant Juan, vom 29. Oct., berichtet, daß das Land unerschöpfliche Gold-, Silber-, Platina-, Kupfer- und Eisenbergwerke besitze. Bei San Salvador entdeckte man erst kürzlich die vortrefflichsten Steinkohlenslager. Am Indian River sind außerdem Diamanten, Opale und andere Edelsteine von unschätzbarem Werth gefunden worden, und fast überall begegnet man Gesellschaften von Yankee, welche „mineralogistiren“ gehen.

Die von der „N. A. Z.“ gebrachte Notiz, daß die Beilage der „Wiener Ztg.“ von Neujahr ab wegfällt, ist unrichtig. Diese Beilage wird im Gegentheil nach einem neuen Programm im größeren Style fortgesetzt, und die „Wiener Ztg.“ außerdem durch ein täglich dem Morgenblatte beigegebenes Vocalsblatt vermehrt werden.

Ueber den Museumsdiebstahl in Cassel erzählt man jetzt, daß der Museumsinspector Appel am 22. d., überwältigenden Indizien gegenüber, das Verbrechen eingestanden hat. Nicht allein der Goldarbeiter Prohl, sondern auch ein College von ihm und ein Händler mit dergleichen Dingen haben ausgesagt, daß sie von dem Museumsinspector Gold gekauft. Bei einem derselben ist die Bedingung gemacht worden, daß die gemünzten Stücke, die als Doubletten des Museums verworfen werden, aber ihrer Seltenheit wegen nicht in andere Hände gelangen sollten, alsbald eingeschmolzen würden. Der Betrieger soll sich in das Vertrauen, welches er als ein Diener des Hofes besitzt, so zu kleiden gewußt haben, daß Niemand von den Verkäufen zu sprechen wagte. Der erste Verkauf hat schon im März d. J. stattgefunden, und ist im August an derselben Stelle wiederholt worden, ein Umstand, der für die Museumdirektion von Unannehmlichkeit ist, falls dieselben zu einer öftern Inspection instructionsmäßig verpflichtet waren. In letzter Zeit hat sich Appel auch einen Schmelzriegel gekauft, um das Geschäft der Schmelzung selbst besorgen zu können. Der ganze Werth der gestohlenen Sachen ist nicht verloren. Nachdem Appel gestanden, hat er auch die geheimen Winkel bezeichnet, in denen er sein Gold aufhebt. So sind noch mehr als 30 Pfund in einer Pöcke des Museums gefunden worden, welche die Eiersammlung enthält. Aber ganz hat man die Denkmünzen nicht wieder erhalten, sondern nur die Stücke. Theilweise sind die Medaillen durchsägt. Auch eine sonderbare Liebhaberei für einen Kunstverständigen, und zur Kunstpflege berufenen Museumsinspector! In der Wohnung Appel's hat man noch einen hübschen Gang gethan, indem sich daselbst 4000 Thaler, oder wie Andere wollen, sogar 8000 Thaler bar vorfanden. Sie sind vom Gericht eingezogen worden.

Aus San Francisco sind folgende Nachrichten eingetroffen, die bis zum 15. October reichen: Die Goldgräber fahren fort, glänzende Geschäfte zu machen, Indianer wie Rothwild zu jagen, und gelegentlich sich durch mörderische Duelle Zeit und Leben zu verkürzen. So fochten bei Gilroy's Ranch zwei Hazardspieler, ein Mexicaner und ein eingeborener Californier, mit Gold'schen Repetirpistolen, und hatten das Glück, nach 9 Schüssen beiderseits die Welt von ihrer Gegenwart zu erlösen. Der Californier war durch vier Kugeln tödtlich verwundet, als er auf Händen und Knien zu seinem Gegner hinkroch, und ihm eine Kugel durch den Unterleib und eine andere durch's Herz jagte. „El Dorado News“ veröffentlichte die Statuten, welche die Gesellschaft der Goldgräber von Mount Spring angenommen hat. Nach einem Paragraph derselben läßt die Gesellschaft Niemanden auf eigene Rechnung graben, der nicht naturalisierter Bürger ist, oder wenigstens gelobt hat, sich naturalisiren zu lassen. — Die Einwanderung nach Oregon nimmt überhand, und die Behörden haben Anstalten getroffen, um die Pilgrime auf der Steppe vor Noth zu schützen.

Wien, 28. November. Eine Art Winkelsbörse, die dem bestehenden Verbote zuwider in einem Kaffee-

hause gehalten wurde, ist heute Vormittags aufgehoben worden.

Der zweite Band von des Grafen Ficquelmont's Buche: „Lord Palmerston, England und der Continent“ ist in deutscher Originalauslage so eben bei Fr. Manz erschienen. Anhaltendes Unwohlsein welches den Hrn. Verfasser während dieses Sommers verhinderte, an die Vollendung des zweiten Bandes seines Werkes die letzte Hand zu legen, ist der Grund des verzögerten Erscheinens des in Rede stehenden Theiles. Wie die Verlagsbuchhandlung versichert, sind bereits alle Anstalten getroffen, um den Schluß des Werkes, der sich mit den seit dem Troppauer Congresse aufgetauchten großen politischen Fragen beschäftigt wird, in einem 3. Bande ehestens zu veröffentlichen.

Wie wir aus Galizien vernehmen, finden Zufuhren von Getreide aus Rußland in bedeutenden Quantitäten Statt, da sich für selbes bei den in Rußland noch vorhandenen bedeutenden Vorräthen, in Galizien ein besserer Markt darbietet.

Brünn, im November. Se. Excellenz der hochw. Herr Bischof hat folgendes Schreiben an den Clerus erlassen:

Unterm 13. v. M. hat der hochwürdigste Herr Bischof von Nikopolis, apostolischer Administrator der Walachei und Bulgarei, ein Schreiben an uns gerichtet, worin dieser hochverdiente Oberhirt uns bekannt gibt, daß Se. E. L. apostolische Majestät am 9. v. M. die Veranstaltung einer Sammlung zum Behufe des Aufbaues katholischer Kirchen zu Dresch und Lareni in der Bulgarei in Höchsthohen Erbstaaten allergnädigst bewilligt haben. Es ward daher das Ersuchen an uns gestellt, wir möchten dem frommen Werke auch in unserer Diocese die möglichste Förderung angedeihen lassen. Und in der That können wir nicht umhin, unser Wort bittend mit dem des hochwürdigsten Oberhirten zu vereinigen, dessen Sprengel sich ja auch über die Nachkommen jenes Volkes erstreckt, bei welchem der heil. Methodius, unser gefeierter Landespatron, gewissermaßen die Vorschule seiner apostolischen Arbeiten gemacht.

Wie mag das neubekehrte Volk der Bulgaren glühende Gebete zu Gott aufgeschickt, wie vielleicht auch zu so manchen materiellen Opfern sich erbieten haben, da ihm die Kunde ward, der h. Methodius rüste sich zum Werke der Bekehrung der damals weithin bekannten, aber größtentheils noch heidnischen Völker! Gewiß war die Wiedergeburt unserer Väter aus dem Wasser und aus dem h. Geiste ein Anliegen, dem das Bulgarenvolk die lebhafteste Theilnahme zuwandte; und nun handelt es sich darum, daß auch wir den katholisch gebliebenen Resten dieses Volkes unsere Theilnahme zuwenden und nicht gleichgiltig bleiben, ob den unter eine fast tausend Mal größere Bevölkerung von Andersgläubigen hingestreuten bulgarischen Katholiken das Brod des Lebens gebrochen werde oder nicht, ob sie noch wissen, daß sie Katholiken sind oder nicht, ob sie ohne Kirchen und geistliche Führer seien oder nicht, ob dem schismatischen Theile der Bevölkerung die Möglichkeit einer Zurückführung in die katholische Einheit, in die Kirche der Väter, durch sie geboten sei oder nicht.

Die Bulgarei zählt auf einem Flächenraume von 1740 Quadratmeilen eine Bevölkerung, die nahe an zwei Millionen reicht, darunter jedoch nicht mehr als etwa 2000 römisch-katholischen Glaubens. Die Souveränität der Türken und das russische Protectorat lassen genugsam schließen, wie bedrängt die Lage dieses seinem alten Glauben treu gebliebenen Häufchens sei, und wie erwünscht ihm jede Hilfe seiner glücklicher gestellten Brüder kommen müsse.

Möge daher Clerus und Volk unserer Diocese dem Fürworte, das wir zu Gunsten der katholischen Bulgaren hiermit angelegentlichst erheben, dieselbe liebevolle Beherzigung schenken, deren wir bei ähnlichen Anlässen so oft schon uns erfreuen durften. Das Wort, das der Apostel zur Empfehlung der Liebesgaben für die Muttergemeinde von Jerusalem gebraucht, läßt gewiß auch zu Gunsten des Moses für unsere armen Mitbrüder in Bulgarien sich anwenden. Der Dienst dieser Liebespflicht hilft nicht nur dem ab, was den Heiligen mangelt, sondern bringt auch reiche Frucht durch die Danksagung im Herrn.

Belgien.

Brüssel, 23. November. Die Commission, welche durch den Minister der Finanzen zusammenberufen war, um ihre Ansicht über die Umwandlung der Sprocentigen Rente abzugeben, hat einstimmig der Regierung gerathen, diese große finanzielle Maßregel so bald als möglich auszuführen. Nach einer reiflichen Untersuchung über das System, welchem der Vorzug zu geben sei, verwarf man die Idee, sie in 3 oder 4procentige umzuwandeln und blieb dabei stehen, den Austausch der Sprocentigen Schuldcheine in neue 4½procentige anzupfehlen. Der dieser Versammlung bewohnende Minister der Finanzen folgte aufmerksam der Discussion, hielt sich indeß zurück, seine Meinung oder die der Regierung auszusprechen.

Frankreich.

Paris, 23. November. Das definitive Resultat der Abstimmung im Seine-Departement ist folgendes: Eingeschriebene Wähler 315.501, Zahl der Abstimmungen 270.710, Ja 208.615, Nein 53.617.

Der „Moniteur“ stellt eine vergleichende Tabelle der Abstimmungen der Stadt Paris zusammen. Dieselbe umfaßt die Vota vom 10. December 1848, vom 20. December 1851 und vom 22. November 1852:

10. December 1848	198.484 Ja,	143.711 Nein,
20. December 1851	197.091 „	96.511 „
22. November 1852	208.651 „	53.617 „

Der „Moniteur“ meldet: Auf die Eisenbahn von Lyon bis zur Gränze bezüglich Inscrute in einigen Blättern gaben zur Vermuthung Veranlassung, daß die Regierung die Concession dieser Linie bis an die Gränze von Savoyen und der Schweiz zugestanden habe, und daß die Bedingungen dieser Concession geregelt worden seien. Diese Annahme ist falsch. Es ist wahr, daß die wichtigen, sich an diese Linie knüpfenden Fragen gegenwärtig von der Regierung erwogen werden, aber es wurde noch kein hierauf bezüglicher Beschluß gefaßt, weshalb auch noch kein Vertrag mit irgend einer Compagnie abgeschlossen werden konnte.

Abd-el-Kader hat einen neuen Beweis seiner Dankbarkeit und Ergebenheit gegen den Prinz-Präsidenten geben wollen, indem er verlangte, an dem Scrutinium über das Kaiserreich theilnehmen zu dürfen. Er richtete an den Maire von Amboise folgendes Schreiben:

„Lob Gott dem Herrn in unendlichem Maße für seine endlosen Gnaden.“

An den ersten Beamten der Stadt; Gruß dem Herrn Trouvé, Maire von Amboise.

(Der Emir) Sid-el-Hadj Abd-el-Kader hat die Ehre, Sie um Erlaubniß zu bitten, das Recht eines französischen Staatsbürgers behufs der Ernennung des Sultans ausüben zu dürfen, denn wir müssen uns heute in Folge der Freundschaft und Liebe, die man uns erweist, und der guten Behandlung, die man uns zu Theil werden läßt, als Franzosen betrachten. Unsere Kinder erblickten in Frankreich das Licht des Tages; Eure Töchter haben sie gesäugt; unsere in Eurem Lande gestorbenen Genossen ruhen unter Euch, und Se. kaiserliche Hoheit der Sultan, der Gerechte unter den Gerechten, der Großmüthige unter den Großmüthigen, hat uns zu seinen Kindern gezählt, hat uns zu seinen Soldaten gemacht, indem er mich würdigte, mir mit seinen kaiserlichen Händen einen Säbel zu übergeben. Gott schütze den Prinzen, er möge seine Macht, seine Größe und seinen Ruhm verewigen! Amen! — Geschrieben von El-Hadj-Mustapha-ben-Ahmed-ben-El, am 9. des Safar 1269. Thamy (Khatifa) auf Befehl Sid-el-Hadj Abd-el-Kader (20. November 1852).

Der Maire der Stadt Amboise glaubte dem Wunsche des Emirs nachkommen zu müssen und empfing in einer besondern Urne sein Votum und das seiner Offiziere.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Vor dem Queen's Bench-Gericht kam der Newman-Achilli-Prozeß wieder zur Verhandlung. Sir A. Cockburn, Newman's Verteidiger, erwirkte die Wiederaufnahme des Prozeßes, auf den Grund hin, daß das Verdict der Jury nicht auf den Inhalt der Zeugenaussage gegründet

war. Der hochw. Dr. Newman hat demnach Aussicht auf völlige Freisprechung.

Osmanisches Reich.

* **Constantinopel**, 14. Nov. Der griechische Patriarch Anthimos ist anlässlich seiner Haltung in der Frage der Stätten des heiligen Grabes von seinem Posten enthoben worden. Am 13. versammelten sich die Notabilitäten der griechischen Gemeinde, um zu einer Neuwahl zu schreiten, die im Beisein des Said Effendi, Secretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, als Pfortencommissär, statt fand, und auf den vormaligen Patriarchen Germanos fiel. Diese Wahl ist bereits der großherrlichen Bestätigung unterbreitet worden. — Ein Aufbruchcomplot ist laut Briefen aus Aleppo zu Ajutab im Reime erstickt worden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin**, 29. November. Heute Mittags fand die Eröffnung der Kammern statt. Der Ministerpräsident hielt die Eröffnungsrede; der Finanzetat sei befriedigend geregelt. Leider sei der Septemberververtrag bis jetzt ohne allseitigen Anschluß, aber die Regierung sei der Zustimmung des Landes in Betreff der diesfalls befolgten Politik gewiß. Bezüglich der Verfassungsmodifikationen wird bemerkt, die Regierung solle unabhängig von Parteibestrebungen, die gesetzliche Freiheit unangetastet bleiben. Der legale Weg der Entwicklung der Verfassung biete in dieser Hinsicht die meiste Sicherheit und dauernden Erfolg.

— **Florenz**, 26. Nov. Ihre k. k. Hoheit die Frau Großherzogin gebär in verstoffener Nacht einen Prinzen. Das frohe Ereigniß ward der Bevölkerung durch Salven verkündet. Die hohe Wöchnerin befindet sich wohl.

— **Turin**, 27. November. Die Debatten über die Finanzcredite des Jahres 1851 wurden geschlossen, wegen unbeschlußfähiger Anzahl der Abgeordneten konnte indeß über das Ganze nicht abgestimmt werden. Die „Gazzetta piemontese“ veröffentlicht heute die Namen der abwesenden Mitglieder. Dem Vernehmen nach wird der Ministerpräsident am Montage den Kammern ausführlichen Vortrag über die Finanzlage des Landes erstatten.

— **Rom**, 24. November. Die französische Garnison hat beinahe einstimmig für das Kaiserthum mit Ja gestimmt.

— **Chambray**, 23. November. Der französische Flüchtling Barral ist hier verhaftet worden. Er führte 3 Kisten mit Schießpulver und 2000 Exemplare der Schrift „Napoleon le petit“ mit sich.

Fenilleton.

Wanderungen durch Istrien,

von

Dr. Rudolph Puff.

I.

Fordert Dichtung nicht und Lieder,
Nur Erstebtes geb' ich wieder.

Noch rauschten die Klänge der Musik in meine Träume, noch wechselte die heitere Fatamorgana der tanzenden Paare vor meiner Seele, noch strahlten Vapore und Molo in weiß und rothem bengalischen Feenlichte vor mir, als der geschäftige Cameriere mich wohl bereits zum dritten Male erinnerte, daß die Stunde, in welcher er mich wecken sollte, längst vorüber sei. Ich entschlüpfte dem Lager, aber nicht meinen Träumen, denn wer an einem Sonntage die nachmittägige Lustfahrt auf den zum köstlichsten Caïon ungezwungenen Frohsinn umgeschaffenen Dampfer von Triest nach Duino mitgemacht, oder richtiger, wie Arion auf dem Delfin hin- und zurückgeschwebt ist, wer sie gesehen die lieblichen Töchter der Tergeste, der jugendlichen Königin der Adria, wer ihren Worten gelauscht, insbesondere ihrer beredten Schilderung jenes Abends, der die getreue Stadt als eine einzige festliche Girandole verklärte, um sie im

würdigsten Schmucke vor dem ritterlichen Kaiser zu zeigen; der träumt wohl noch lange vom Gehörten und den rothigen Lippen, die es erzählten. Aber vor mir stand mein Entschluß: Istrien der Küste entlang und durch das Innere der Halbinsel zurück zu Fuß allein mit meiner Mappe zu durchwandern; vor mir dämmerten die Schattenbilder des Gelesenen über die in's fabelhafte Land von Jason's Heimfahrt bis zur Eroberung des feindlichen Bragazzo vor dem Hafen von Tappano im März 1848, von dem versunkenen Linienschiffe, auf dessen Rippen der Molo von St. Carlo sich erhebt, bis zu dessen feenhaften Gärten am Monte maggiore und den infernalischen Schwefelbädern zu S. Stefano; und so sehr Triest mich hielt und fesselte, ein Mal mußte der Pilgerstock zur Hand.

Ich schied, vielleicht zum zehnten Male in meinem Leben, von Mitteleuropa's wichtigstem Emporio der Zukunft, aber nie hatte ich in wenig Tagen den Labebecher der Gegenwart und Vergangenheit in volleren Zügen geleert. Noch klangen mir die, selbst im Patois melodischen Worte der Ciceronessa im Castello zu Duino wieder, die mit vieler Salbung uns die Bilder der vier jungen Grafen della Torre zeigte, welche der harte Vater, weil sie nicht seinen herrischen Sinn hegten, an eben so viele Pferde gebunden, aus der Weste über die Felsen hinab bis zum mythischen Timao, zu Tode schleifen ließ; — nur der eine war kräftig genug, sich vom Boden auf den Rücken des Pferdes zu schwingen und zu flüchten, um später der Stammhalter des noch blühenden Hauses zu werden. Noch labte ich mich im Geiste an der tiefschönen, kaum durch das Rauschen der Cypressen unterbrochenen Ruhe, welche am antiken Campo santo nächst dem altherwürdigen Dome von St. Just das schöne Denkmal Winkelmann's — den einzigen Beweis deutscher Einbeit, — freilich an einem Sarkophag durch den Italiener Rosetti geliefert — zum herrlichsten Wanderziele macht.

Daß der Name des Mörders des größten deutschen Forschers, des wärmsten Verehrers, der je den Genius der Alten erfaßte — richtiger erfaßte als Göthe, daß der Name jenes unseligen Arcangelo aus Pistoja, der am 8. Juni 1768 dem deutschen Widermanne aus Habucht den Dolch in das Herz stieß, um selbst 40 Tage später am Rade zu büßen — auch neben Winkelmann genannt wird, rügte ein rigoroser Engländer, und doch ist das so natürlich, als daß man die Nacht neben den Sternen bemerkt.

Trotz dem schon hohen Stande der Sonne mußte ich noch ein Mal Triest vom Castello aus begrüßen, meinen guten Morgen bringen, und nun rasch hinab an der 1680 vollendeten St. Veitschanze, noch einen Blick auf die 1813 von den Oesterreichern wieder gewonnenen Weste, einen zweiten auf die stattliche Birreria, des allen Fremden von San Polo in Venedig und von Vicenza aus bekannten deutschen Bräuers an der Finmaner Straße, einen dritten auf die den Adlern befreundete Pyramide am Opëina-Berge, und schon kündeten kühlere Lüfte der pochenen Brust, daß die Stadt ihre steinernen Rechte Schritt für Schritt der ländlichen Umgebung abtrete.

Es war am Maria Geburtstage, also am 8ten September, des Hoffnungsjahres 1850; ein Stück Bora, das mich am Schneeberge, am Zirknitzer See, dann vor dem Besuche der Grotte von Planina gelabt, bei Senošč aber am Gabrif fast bis auf die Knochen gequält, und mir das starre Weinhaus der erstorbenen Vorwelt am Karst noch schauriger gemacht, blies auch heute in frischen Zügen, erlag aber bald besiegt den milderen Strahlen der Sonne.

Auch Triest mit seiner nächsten Umgebung dürfte man mit gutem Rechte un pezzo del cielo caduto in terra nennen, dabei aber nicht vergessen, daß Menschenfleiß und Arbeit dieses Stück zwischen der wilden See und dem unwirtlichen Felsenboden geschaffen haben.

Mit dem ersten Schritte aus Triest auf der Straße, die im linken Arme nach Fiume, in der rechten Verästlung in das Herz und an die Küsten von Istrien führt, begegnen uns schon die mannigfaltigen Trachten, durch welche die Bewohner der Halbinsel vor allen andern Völkern auffallen. Die

Männer tragen blaue oder braune Jacken, Westen mit flachen, hellen, handbreiten Metallknöpfen, weite, bis an die Knie reichende Hosen von dunklem Zeug, weiße Strümpfe mit Niederschuhen, und am Kopfe eine gewaltige Mütze von Marber-, Wolfs-, Fuchs- oder Lammfellen, die mit ihrem halbkreisförmigen Einschnitte so ziemlich einem angeschnittenen Kuchen ähnlich sieht.

Die Tracht ist kleidsam und zweckmäßig, keiner Mode bedürftig, die Haltung der Männer fest und stattlich. Man könnte bei ihrem Anblicke den Logogriff machen:

Vom Wirken unsrer Schneider,
Erborgt sich nur der Schein,
Drum tauschen Viele Reider,
Statt treuer Diener ein.

Weiber und Mädchen tragen ein feines Kopftuch, sehr feine faltige Hemden mit zwei Knöpfchen von Bronze oder Silber am Halse, dunkle Röcke und Schürzen, eine weiße Jacke von militärischem Kollerschnitte, mit grünen, rothen oder schwarzen Aufschlägen und Reversen. Die Gesichter erfreuen sich einer feinen, fast antiken Form. In endlosen Reihen schleppen Esel ihre Reiterinnen oder Verkaufsgegenstände in blau und grün gestreiften Säcken gegen die Zolllinie, vor welcher es wimmelt von Einspännern, die um nicht unbillige Preise ihre Fuhrwerke nach allen Landesrichtungen, besonders aber nach Capo d'Istria anbieten. Wir haben zur Linken die schönen Friedhöfe der Katholiken, Protestanten, Israeliten und Griechen vom Civile; jener für das Militär ist in dem Thale, das nördlich vom Castello liegt. An einem Eingange des einen Gottesackers steht die Inschrift: In Domino requiescentibus; am zweiten: Beati mortui, qui Domino addicti diem obierunt; am dritten: Resurrecturis! Nicht leicht dürften Aufschriften den Epigrammen der Alten, von denen Klopstock sagt: „sie waren Strahlen zum Erluchten, nicht zum Brennen“ näher kommen. Die Säulengalerien, Steinkreuze und Lanzengitter machen einen ebenso imposanten, als die Pinien und Cypressen auf den Gräbern freundlichen Eindruck. Eine schöne Capelle schmückt den griechischen Friedhof.

Ich gehöre in Bezug auf die Reisebegleitung zu den Neusonntagskindern; meinem Grundfasse von meinen ersten Ausflügen blieb ich stets treu: „Nie einen bestimmten Gefährten!“ und so fand und finde ich mich durch zufällige Gesellschaften seltener allein, als mir oft selbst lieb scheint.

(Fortsetzung folgt.)

Philharmonische Gesellschaft.

Im Monate November sind der philharmonischen Gesellschaft beigetreten,

als wirkliche, ausübende Mitglieder:
Herr Moriz Ehrenreich, Herrschaftsinhaber;

„ Michael Leeb, Techniker;

„ Joseph Baczulik, k. k. Postofficial;

„ Leopold Herchenredder, k. k. Eisenbahn-

amtsofficial.

Als wirkliche, beitragende Mitglieder:

Herr Johann Kastelliz, k. k. Bezirksbeamte;

„ Carl Scheiner, k. k. Ingenieur-Assistent;

„ Albert Trinker, Handelsmann;

„ Franz Hribar, Comptoirist;

„ Michael Stroi, Hausbesitzer und academischer

Malter;

„ August v. Szepeti, Apotheker;

„ Franz Scherauz, Rigorofant;

„ Vincenz Gurnit, Franz Josephs-Ordensritter

und k. k. Bahnamts-Verwalter;

„ Johann Urbas, Comptoirist;

„ Robert Schöpfer, k. k. Postofficial;

„ Simon Pesiak junior, Handelsmann;

Frau Elisabeth Mayer, Realitätenbesitzerin.

Am künftigen Freitag, das ist am 3. I. M., findet wieder ein statutenmäßiges Gesellschafts-Concert statt, und hat der hier weilende, ausgezeichnete Piano-Virtuose und Compositeur, Herr Gustav Satter, aus besonderer Gefälligkeit zwei Piecen vorzutragen sich anerbotten.

Aufschrift 12 fr.